

7. Die Entführung.

Der Arzt, welcher nicht nur sein dem gräßlichen Paare gegebenes Versprechen, für die Kinder väterlich bis zu ihrer Rückkehr sorgen zu wollen, halten wollte, sondern sich selbst auch lebhaft für sie interessirte, beschloß, sie in sein eigenes Haus nehmen zu wollen, zu welchem Ende er dem Wirthe Zahlung für Alles leistete und sie dann mit sich nahm, um sie so lange bei sich zu behalten, bis der Graf und die Gräfin von ihrer Badereise zurückkehren würden; zugleich aber schrieb er ihnen den glücklichen und erwünschten Ausgang der Sache und legte den Schein bei, worin der Zigeuner Bezoch auf beide Kinder feierlichst verzichtete.

Die junge und liebenswürdige Gattin des Arztes empfing Stephan und Ala mit der Freundlichkeit und Güte, die gute, gefühlvolle Menschen so gern denen weihen, die unter Prüfungen und Entbehrungen groß wurden und die man namentlich gern unglücklichen Kindern weiht. Ein eigenes bequemes Stübchen war ihnen eingeräumt worden und auch für ihre übrigen Bedürfnisse wurde auf das Liebevollste gesorgt.

Die Kinder fühlten sich unter dieser Behandlung so glücklich, daß gar kein Wunsch in ihrem Herzen zurückgeblieben war; nur konnte sich Stephan noch immer nicht darin finden, daß er nicht so viel essen sollte, als ihn gelü-